

# Santa ... Seto?

## Eine schöne Bescherung

Von moonlily

### Kapitel 7: Von nervigen Hunden und anderen Überraschungen

#### Kapitel 7

#### Von nervigen Hunden und anderen Überraschungen

Der Drachenjet überflog ein weiteres Mal den orientalischen Raum und die Länder Asiens, bevor er in den späten Stunden der Nacht – oder es ließ sich auch sagen, dass es die frühen Morgenstunden waren – in das beschauliche japanische Städtchen Domino zurückkehrte. Seto hatte sich mit Biancas Hilfe tapfer durch die schier endlos erscheinende Liste von Namen und Geschenkwünschen gearbeitet und jetzt waren nur noch einige wenige übrig, denen sie noch nichts unter den Baum gelegt hatten. Seit ihrem Kuss war die Elfe noch kleinlauter als nach ihrem ersten Streit geworden, sie wagte es kaum noch, ihm überhaupt in die Augen zu sehen. Seto vermutete, dass sie sich für ihr Verhalten schämte. Ihm selbst ging es da nicht viel besser, er schalt sich innerlich, weil er für kurze Zeit all seine Vorsicht und Selbstkontrolle hatte fallen lassen. So etwas war ihm noch nie passiert. Jedenfalls konnte er sich nicht an einen derartigen Fall erinnern. Und dennoch konnte er nicht leugnen, dass er sich für diesen Augenblick restlos glücklich und zufrieden gefühlt hatte.

„Zu wem muss ich jetzt?“, erkundigte er sich – wie in den vergangenen Stunden dauernd – bei Bianca, um wenigstens kurzzeitig die Stille zwischen ihnen zu überbrücken.

„Warte ... Joey Wheeler und seine Schwester Serenity sind die nächsten.“

„Mir bleibt heute auch gar nichts erspart“, seufzte Seto. „Ausgerechnet dem Köter muss ich auch noch Geschenke bringen. Hätte dein Santa da nicht vorbeifliegen können, bevor er zu mir gekommen ist?“

„Nein, konnte er nicht. Und jetzt lande bitte, wir sind gleich da.“

„Ja, ja, ich mach ja schon.“

Joey einen Besuch abstaten zu müssen, war beinahe noch schlimmer, als bei Yugi und seinem Anhang aufzukreuzen. Dieser freche, vorlaute Kerl mit den blonden Haaren schaffte es mit einer erschreckend schönen Regelmäßigkeit, ihn, die Eiseskälte in Person, zur Weißglut zu treiben. Seit sie zusammen zur Schule gingen, konnte er sich an keinen einzigen Tag erinnern, an dem sie sich nicht gestritten hatten und sei es wegen etwas vollkommen Belanglosem gewesen. Irgendwo machten Seto diese Streitgespräche sogar Spaß – schließlich war er immer derjenige, der sie gewann. Trotz all ihrer Differenzen hatte Joey jedoch bis heute nicht damit aufgehört, Seto als

Freund zu bezeichnen, genauso wenig wie der Rest der Clique. So hatte Seto eher unfreiwillig einiges über ihn und die anderen erfahren. Joey war vor ein paar Monaten aus der Wohnung seines Vaters ausgezogen und hatte seine Schwester zu sich geholt. Sie teilten sich jetzt zu zweit eine kleine Wohnung, die in der Nähe ihrer Schule lag. Durch diesen Umstand schaffte Joey es in letzter Zeit sogar, nicht mehr zu spät zum Unterricht zu kommen. Serenity verstand es ausgezeichnet, ihren Bruder aus dem Bett zu scheuchen.

In der Wohnung der Wheeler-Geschwister erschien dort, wo sich normalerweise die Heizung befand, ein großer, gemauerter Kamin an der Wand. Der Schrank musste zur Seite ausweichen, um für die Feuerstelle genügend Platz zu schaffen. Setos Stiefel setzten mit einem leisen, dumpfen Klang auf dem Stein auf und er stieg aus dem Kamin. Er horchte für einen Moment, um sich zu vergewissern, dass niemand mehr wach war. Gerade von Joey wollte er sich nicht als Weihnachtsmann sehen lassen, dann hätte er für die nächsten Jahre ein sicheres Mittel, ihn damit zu ärgern.

Die gut und gern hundert kleinen elektrischen Lampen, die über den fast raumhohen Weihnachtsbaum verteilt waren, spendeten ausreichend Helligkeit, damit Seto sich zwischen den Möbeln zurechtfinden konnte. Joey hatte den Rest des Preisgeldes aus dem Königreich der Duellanten, der nach Serenitys Operation noch übrig geblieben war, dazu benutzt, die Wohnung zu mieten und im westlichen Stil einzurichten. Auf dem braunen Sofa lagen ein paar cremefarbene Kissen, ebenso wie auf den beiden Sesseln. Auf dem Tisch stand eine große Glasschale mit Keksen. Bei näherem Hinsehen bemerkte Seto stirnrunzelnd, dass sie die Form von Duel Monstern hatten und sogar mit Zuckerguss passend bemalt waren.

*Wer von den beiden die wohl gebacken hat?,* grübelte er und nahm sich einen der Weißen Drachen. *Wow, die sind ja lecker. Und die Einrichtung ... für ihre Verhältnisse gar nicht mal schlecht. Hätte ich dem Hündchen gar nicht zugetraut.*

In der Stille, die im Haus herrschte, nahm er das Ticken der Uhr besonders stark wahr. Es war mittlerweile fast halb fünf, die Nacht neigte sich ihrem Ende entgegen. In wenigen Stunden würde über Domino die Sonne aufgehen und bis dahin musste er seine Arbeit beendet haben und nach Hause zurückgekehrt sein.

Seto durchquerte mit großen Schritten das Zimmer, nahm den Geschenksack schwungvoll von seiner Schulter und stellte ihn neben den Baum. Ein kurzes, sehr leises Jaulen ertönte. Seto hob den Kopf und sah sich um, konnte jedoch die Quelle des Geräusches nicht ausmachen.

*Ich wüsste gern, was sich Joey gewünscht hat ... vielleicht eine neue Hundeleine?*

Er entfernte die Kordel und griff in das Innere des Sacks. Das Geschenk, das er zu fassen bekam, war überraschend schwer. Eine Leine fiel demnach schon mal aus, das Gewicht passte eher zu einer großen Ladung Ziegelsteine, auch wenn er nicht wusste, was er damit wollte. Er musste mit beiden Händen zupacken, um das Paket überhaupt aus dem Sack herauszuwuchten. Dagegen waren ja selbst die Hanteln, die er in einem chinesischen Dorf ausgeliefert hatte, leicht gewesen. Seto legte das Paket unter dem Baum ab und erhob sich schwer atmend. Jetzt wollte er aber endlich wissen, was sich Joey gewünscht hatte.

Er musste auf der Liste erst ein wenig suchen, bevor er Joeys Namen relativ weit unten fand. Sein Finger fuhr in die rechte Spalte, wo die Geschenke aufgelistet waren. Er las die wenigen Worte, die dort bei seinem Namen standen, doch glauben konnte er sie nicht. Oder er wollte sie nicht glauben. Seine Augen weiteten sich und der Mund klappte ihm auf.

„D-das glaub ... glaube ich einfach ... nicht“, stammelte er.

Seto las dreimal nach, um sich zu vergewissern, dass ihm seine Augen nicht gerade einen Streich spielten. Er hatte von Joey so einiges erwartet, aber ... das war viel zu unglaublich, um wahr zu sein. Trotzdem stand es da, schwarz auf weiß.

„Was will Joey denn ausgerechnet mit einer medizinischen Enzyklopädie?“

Joey Wheeler, seines Zeichens vorlautester und gleichzeitig unbegabtester Schüler der Klasse, wenn nicht sogar den gesamten Jahrgangs, hatte Interesse an Medizin? Seto war ehrlich schockiert.

Gleich darauf wurde er von einem lauten Glockenschlag aus seinem Schock herausgerissen. Die Uhr hatte halb fünf geschlagen. Er durfte sich nicht länger mit seinen Grübeleien aufhalten. Seto griff ein weiteres Mal in den Sack und zog einen großen Korb hervor, der mit einer karierten Wolldecke abgedeckt und mit einer großen roten Schleife geschmückt war. In der gleichen schnörkeligen Schrift, in der auch die Liste abgefasst war, stand auf einer kleinen Karte *Für Serenity*.

Als er den Korb absetzte, hörte er zum zweiten Mal ein Jaulen, dieses Mal lauter. Und es drang eindeutig aus dem Korb. Zwischen den Lagen der Decke schob sich eine kleine schwarze Nase hervor, gefolgt von einer hellen Schnauze. Seto bückte sich herunter und blickte in zwei kleine braune Knopfaugen, die ihn treuherzig anblickten.

„Na, das passt ja, ein Hündchen für die Schwester dieses Kötters“, murmelte er. „He du, jetzt sei aber ruhig, sonst weckst du mit deinem Gejaule noch das ganze Haus auf.“

Seine Hand fuhr unter die Decke und kraulte den kleinen Shiba Inu am Kopf. *Schön, jetzt darf ich schon ihren Hund beruhigen. Wenn ich gewusst hätte, was ich mir da heute Abend alles einbrocke, hätte ich mein Zimmer niemals verlassen!*

Das Schloss der Wohnungstür klickte und Seto verfluchte sich innerlich, so viel Zeit in Joeys Wohnung vertrödelt zu haben. Er stand mit einer fließenden Bewegung auf, wobei er gleich den Sack mit aufnahm, und wandte sich dem Kamin zu. Oder eher gesagt der Stelle, von der er gedacht hatte, dass der Kamin dort wäre. Das einzige aber, was er sehen konnte, war eine weiß gestrichene Heizung. Er hätte sich ohrfeigen können. Bianca hatte ihn schon zu Beginn ihrer Reise gewarnt, dass der Zauber, der in den modernen Wohnungen die Kamine erscheinen ließ, immer nur ein paar Minuten anhielt. Ohne es zu merken, hatte er die Zeit gnadenlos überzogen – wegen des Hundes.

In Seto stieg Wut auf, die er zu gerne an dem Welpen ausgelassen hätte, aber im Moment hatte er ganz andere Probleme. Er musste aus der Wohnung raus und das sofort. Die Haustür schwang auf und Stimmen wurden laut.

„Du hast ganz toll gesungen, Serenity“, sagte Duke und zwängte sich gemeinsam mit Tristan durch die Tür.

„Du solltest damit auftreten“, fügte Tristan hinzu. „Ich bin mir sicher, dass aus dir ein großer Star werden würde.“

„Meinst du das ernst?“

Serenity sah zwischen den beiden Jungs hin und her.

*Aah, da wird einem ja schlecht!*, dachte Seto, der sich in aller Eile hinter die offen stehende Wohnzimmertür geflüchtet hatte.

„Da muss ich Tristan ausnahmsweise mal Recht geben“, sagte Duke. „Und wenn es so weit ist, stehe ich dir gern als dein Manager zur Seite.“

„Hey, wenn hier einer Serenitys Manager wird, dann bin ich das!“, warf Tristan ein und packte den schwarzhaarigen Meister der Würfel am Kragen.

„Hört auf, euch zu streiten, es ist Weihnachten“, sagte Joey und versuchte seine Freunde voneinander zu trennen.

„Ihr benehmt euch wie kleine Kinder“, fügte Tea hinzu.

„Brauchst du vielleicht Hilfe, Joeylein?“

*Typisch, wo Joey ist, kann Mai ja nicht weit sein. Was findet die bloß an ihm?*

„Nein danke, geht schon, Mai. Aber kannst du den beiden ein Taxi rufen? Die zwei hatten bei unserer kleinen Party ein paar Biere zu viel.“

„Ich rufe besser gleich zwei“, antwortete Mai und betrat das Wohnzimmer. Sie nahm das schnurlose Telefon aus seiner Halterung, wählte die Nummer der Taxizentrale und bestellte zwei Wagen zu Joeys Wohnung.

„So, das wäre erledigt. Sie sind gleich da und dann seht zu, dass ihr einen klaren Kopf kriegt. Sonst habt ihr einen bösen Kater, wenn wir uns morgen Mittag mit Yugi, Atemu und Ryou treffen.“

„Is ja g-gut“, lallte Duke und schlug mit der flachen Hand gegen die Tür.

„Psst, du weckst unsere Nachbarn auf“, warnte Joey.

Die Nachbarn wurden durch den Krach nicht geweckt, dafür allerdings begann der Shiba Inu, den Seto eben noch gerade so ruhig gestellt hatte, wieder zu jaulen und machte die sechs, die immer noch mit ihren Mänteln und Jacken draußen im Flur standen, auf sich aufmerksam.

„Seht mal, die Geschenke sind da!“, rief Serenity und deutete aufgeregt auf den Baum. Seto presste sich noch mehr in die kleine Ecke, in der er stand, während das Mädchen und ihr nachfolgend auch Mai, Tea und die Jungen an ihm vorbeistürmten. Serenity ließ sich unter dem Baum nieder und zog die Decke von dem Korb herunter. Der Welpen nutzte seine Chance und sprang aus dem Korb, in dem er die letzten Stunden verbracht hatte, und seiner neuen Besitzerin direkt in den Schoß. Seine Zunge leckte über ihre Hände und Arme.

„Oh, du bist ja ein ganz Süßer“, sagte Serenity verzückt und kraulte ihn.

„Und wie willst du ihn nennen?“, fragte Mai, die sich zu ihr herunterbeugte.

„Ich glaube, ich nenne ihn Kai“, meinte sie, nachdem sie kurz überlegt hatte.

„Wie kommst du auf den Namen?“

„Ein Kompromiss, Joey hatte ‚Seto‘ als Namen vorgeschlagen.“

Gleichnamiger Weihnachtsmann zog scharf die Luft ein und musste seine ganze Willenskraft in die Waagschale werfen, um nicht aus seinem Versteck und wild schreiend auf Joey zuzustürzen. Wie konnte er es wagen, ausgerechnet seinen Namen für einen Hund vorzuschlagen?!

„Und Kai ist die erste Silbe von Setos Nachname“, erklärte Serenity weiter.

„Wenn du meinst“, sagte Duke schulterzuckend. „Irgendwie passt der Name zu ihm. Aber wenigstens hat er nicht Kaibas eisigen Blick.“

„Stimmt“, grinste Joey.

„Wo wir gerade von ihm sprechen, hattest du ihn nicht auch für heute zu der Karaokeparty eingeladen, Schatz?“, erkundigte sich Mai.

*Schatz? Sind die zwei etwa auch noch zusammen? Moment mal, soll das heißen, Wheeler hat eine Freundin und ich nicht? Das ist unerhört!*

„Hatte ich“, ließ sich Joey vernehmen. „Ich habe sogar extra feines Briefpapier benutzt, damit er die Einladung nicht für Werbung hält und gleich in den Papierkorb pfeffert. Aber unser vornehmer Herr Geldsack scheint es nicht mal für nötig zu halten, auf eine Einladung zu antworten. Und ich werde ihm sicher nicht hinterher rennen.“

Seto ging in Gedanken die Post durch, die in den letzten Tagen in seinem Eingangskorb im Büro gelandet war. Er erinnerte sich an einen Brief, der an ihn persönlich adressiert gewesen war und auf der Rückseite Joeys Namen als Absender getragen hatte. Er hatte ihn zur Seite gelegt, weil er sich gerade mit einem

widerspenstigen Programm herumgeschlagen hatte. Das musste die Einladung gewesen sein. Seto war sich sicher, dass er abgesagt hätte, schließlich hatte er noch andere Dinge zu tun, als auf irgendwelche Weihnachtspartys zu gehen ... Ja, eine schöne andere Beschäftigung, die er heute hatte.

Aber dass Joey Recht hatte, traf ihn hart. Auch wenn er nicht gekommen wäre, hätte es die Höflichkeit geboten, ihm zumindest abzusagen. Und wie als Strafe durfte er sich nun anhören, wie seine selbsternannten Freunde über sein Verhalten lästerten.

„Und im Übrigen, könnt ihr euch Seto beim Singen vorstellen? Er ist zwar ein guter Duellant, aber dass er Gesangstalent hat, bezweifle ich stark.“

Seto ballte die Faust.

*Ha, hat der eine Ahnung. Mit meiner Stimme würde ich ihn genauso schlagen wie auf dem Duellfeld. Wozu singe ich seit Jahren unter der Dusche?*

„Und was machen wir mit seinem Geschenk?“, fragte Tea.

*Sie wollten mir was schenken?*

„Du meinst das Schreibset? Das kann Serenity haben, wenn sie es möchte. Unserem Drachen wäre es wahrscheinlich doch eh wieder viel zu schäbig gewesen.“

Joey zog ein längliches, rechteckiges Päckchen, das in blaues Eisblumenpapier eingepackt war, aus seiner Tasche.

„Hier, Schwesterchen, damit kannst du dir deine Notizen für deinen nächsten Krimi machen.“

„Hast du denn schon Antwort vom Verlag gekriegt?“, fragte Mai.

„Nein, bisher nicht. Aber ich habe heute noch gar nicht nach der Post gesehen. Du, Joey?“

„Nö, keine Zeit gehabt. Ich hol sie“, sagte er und verschwand im Flur.

„Er hat den ganzen Tag für die Aufnahmeprüfung der Uni gebüffelt“, sagte Serenity.

„Tja, er will ja unbedingt Medizin studieren“, sagte Tea.

Seto hörte, wie die Wohnungstür geöffnet und wieder geschlossen wurde. Joey und Medizin? Das erklärte natürlich das Geschenk, aber nicht, was ihn auf diese Idee gebracht hatte. Wenige Minuten darauf kam Joey mit der Post zurück. Er musste es eilig haben, die Schlüssel klapperten bei seinem Versuch, die Tür aufzuschließen.

„Serenity! Du hast Post!“, rief er schon vom Eingang aus und kümmerte sich dieses Mal selbst nicht darum, ob die Nachbarn nun aufwachten oder nicht.

Seine Schwester kam ihm mit schnellen Schritten entgegen und riss ihm förmlich den Brief aus den Händen. Sie ritzte den Umschlag mit dem Finger auf, zog ein Blatt Papier heraus und überflog die Zeilen. Joey hatte sich neben sie gestellt, um mitlesen zu können.

„Und? Und?“, drängte Tea.

„Sie haben mein Buch angenommen“, sagte Serenity langsam, als könnte sie die Nachricht nicht fassen.

„Siehst du, ich hab es dir doch von Anfang an gesagt“, meinte Joey und nahm seine Schwester in den Arm.

„Dabei hast du sie immer am meisten kritisiert“, entgegnete Duke.

„Hat ja was gebracht, wie man sieht. Schade, dass euer Taxi gleich da ist, aber morgen – ich meine heute Mittag müssen wir das unbedingt feiern. Meine Schwester, die Schriftstellerin.“

„Für einen kleinen Schluck zum Anstoßen müssten wir gerade noch Zeit haben“, sagte Mai.

Die anderen stimmten ihr zu und zu Setos Erleichterung verließen sie das Wohnzimmer und begaben sich in die Küche. Er packte die Gelegenheit beim Schopf

und hastete, den Sack fest gepackt, zur Wohnungstür. Wenn er nicht mehr durch den magischen Kamin kam, blieb ihm nichts anderes, als das Haus auf herkömmliche Weise zu verlassen und das so schnell wie möglich. Er drückte leise und mit äußerster Vorsicht die Türklinke herunter und öffnete die Tür gerade so weit, dass er durch den Spalt schlüpfen konnte. Aus der Küche war was Klirren von Gläsern zu hören. Er schloss die Tür hinter sich und überließ die Wheelers und ihre Freunde ihrer frühmorgendlichen Feier.

Der Weg aufs Dach, wo Bianca ungeduldig im Drachenjet wartete, gestaltete sich als schwierig. Seto fand die Tür zum obersten Stockwerk verschlossen vor und kletterte notgedrungen über die Feuerleiter nach oben. Wenn er das jemals Mokuba erzählen sollte, würde ihm der Kleine kein einziges Wort glauben.